

Aussichten

Rote und gelbe Karten bei der Fifa?

In St. Petersburg nahm es letzten Dienstag für die Schweizer Nationalmannschaft ein bitteres Ende: Trotz tollen Leistungen, getrübt einzig durch problematische Siegeszeichen einzelner Spieler, verlor die «Nati» gegen Schweden und musste die Heimreise aus Russland antreten. Das Schweizer Team nahm seine Niederlage jedoch sportlich – Ausschreitungen blieben aus.

Fairplay ist nicht nur im Sport sehr wichtig; unfaires Verhalten wird dort unter anderem dadurch verhindert, dass als Sanktion gelbe und rote Karten drohen. Leider aber scheint die präventive Wirkung der Karten nur bedingt zu gelten: Als 1982 Spanien Gastgeber der WM war, wurden 98 gelbe Karten verteilt. An der letzten Weltmeisterschaft in Brasilien 2014 waren es bereits deren 181, was also fast eine Verdoppelung bedeutet. Rekordhalter diesbezüglich war die WM in Deutschland: Dort wurden 2006 sagenhafte 307 gelbe Karten verteilt.

Während sich die meisten Zuschauerinnen und Zuschauer für die WM-Spiele selber interessieren, geht oftmals vergessen, dass hinter dem Anlass eine sehr prominente, in der Schweiz ansässige Trägerorganisation steht: die Fifa. Die vier Buchstaben stehen für die französische Bezeichnung «Fédération Internationale de Football Association». Diese Vereinigung respektive deren Finanzgebaren ist aktuell kaum mehr ein Thema in den Medien, kann aber, wenn man sich durch die lobenswert öffentlich gemachten Materialien hindurchsieht, einige interessante Einblicke liefern.

Wie wir alle wissen, sind Papier oder Websites sehr geduldige Medien: Sie geben grundsätzlich wieder, was Menschen auf ihnen veröffentlichten. Über die Richtigkeit der Inhalte sagt das grundsätzlich noch nichts aus. Bei der Fifa gilt dies so nicht: Die Richtigkeit ihrer Zahlen wird durch eine renommierte, international tätige Prüfgesellschaft, konkret durch eine «Revisionsfirma», sichergestellt.

Von den 134 Seiten des Finanzberichts 2017 sind sagenhafte 10 (!) Seiten alleine für den Bericht der Prüffirma PwC (Pricewaterhouse-Coopers, ein international tätiges Prüfunternehmen mit mehr als 200 000 Mitarbeitenden) benötigt worden. Noch 2015 benötigte das dann zumal zuständige Prüfunternehmen KPMG gerade mal zwei Seiten für eine Stellungnahme.

Bei der Beurteilung der Richtigkeit von Finanzberichten gibt es eigentlich keine gelben Karten. Möglich wären höchstens rote Karten, die Hinweise geben, wonach die Finanzberichterstattung entweder nicht ganz richtig oder dann sogar komplett falsch sein kann.

Diesbezüglich wird der Fifa ein famoses Zeugnis ausgestellt: Ihre Zahlen für das Jahr 2017 – unter anderem flüssige Mittel im Umfang von rund 953 Millionen US-Dollar, rund 20 Prozent des gesamten Vermögens, Erträge von rund 734 Millionen US-Dollar – vermitteln «ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Finanzlage». Sie entsprechen zudem einem qualitativ hochwertigen internationalen Buchhaltungsstandard, dessen Regeln mehr als 3000 Seiten

ausmachen. Die Schweizer Buchhaltungsvorschriften kommen mit gerade mal rund 20 Seiten aus.

Bei der Fifa gibt es aber «besonders wichtige Prüfungssachverhalte», auf welche die Revisionsstelle deutlich hinweist. Dort findet sich ein längeres Statement zum Betrugsrisiko, welches (leider) nach wie vor die Tätigkeit der Fifa belasten könnte.

Aufhorchen lässt hier vor allem eine Feststellung der verantwortlichen Revisionsstelle: «Die Tatsache, dass (bei der Fifa, Anmerkung des Autors) keine Notwendigkeit besteht, den Gewinn für die Aktionäre zu maximieren, vermehrt die Risiken und Gelegenheiten für Betrug, Unterschlagung und Missbrauch von Ressourcen.» Anders wie sonst häufig gehört, ist also nicht die Gewinnmaximierung respektive die damit verbundenen negativen Begleiterscheinungen das Problem, sondern gerade das Fehlen eines ganz konkreten Renditeziels.

Zu hoffen bleibt, dass auf dem Fussballplatz sowie beim Träger selber genügend Sensibilität für faires Verhalten Einzug hält – die vielen Fans weltweit (sowie die durch sie ausgelösten Geldflüsse) sollten Ansporn genug sein.



Marco Passardi ist Professor, Dozent und Projektleiter am Institut für Finanzdienstleistungen Zug (IFZ) der Hochschule Luzern.

Börse rüstet auf

Zürich Die SIX will vermehrt mit digitalen Vermögenswerten handeln. Dafür gründet sie die «SIX Digital Exchange».



Blick in die Eingangshalle der Schweizer Börse SIX. Bild: Christian Beutler/Keystone (Zürich, 10. Januar 2018)

Die Börsenbetreiberin SIX lanciert eine neue Handelsplattform für digitale Vermögenswerte unter dem Namen «SIX Digital Exchange». Die neue Plattform, die Mitte 2019 startet, basiert auf der «Blockchain» oder «Distributed-Ledger»-Technologie, der auch Kryptowährungen wie Bitcoin zugrunde liegt.

Die ersten Dienstleistungen will SIX Mitte 2019 lancieren, wie sie gestern mitteilte. Die Plattform soll nicht zuletzt die «Tokenisierung» von bestehenden Wertpapieren, aber auch von weiteren Vermögenswerten ermöglichen. Damit würden die Wertpapiere als handelbare digitale «Münzen» abgebildet.

Mit welchen konkreten Produkten gestartet wird, wollten die Verantwortlichen allerdings noch nicht sagen. Ob etwa auch Kryptowährungen wie Bitcoin oder bereits bestehende «ICO-Tokens» gehandelt werden, sei noch offen, sagte SIX-Börsenchef Thomas Zeeb. Grundsätzlich strebe die SIX auch für das neue «digitale Ökosystem» Standards

an, die mit der heutigen Regulierung vergleichbar seien, betonten die Verantwortlichen. So sieht Zeeb die SIX Digital Exchange auch als eine Plattform für «hochwertige ICO». Für solche «Initial Coin Offerings» (ICO), also Kapitalaufnahmen über die Ausgabe eigener digitaler Tokens, müssten eigentlich gleiche Standards wie für einen Börsengang (IPO) gelten, betonte er.

Klare Vorteile bei der Abwicklung

Eine «Tokenisierung» von Wertpapieren wie Aktien würde für die Marktteilnehmer nicht zuletzt klare Vorteile bei der Abwicklung der Handelstransaktionen bieten. Im heutigen Aktienhandel dauert es nach einem Abschluss noch weitere zwei Tage, bis Wertpapiere und Kaufsummen zum neuen Besitzer transferiert sind – die neue digitale Börse verspricht dagegen ein fast unmittelbares «Settlement». Für die Abwicklung der Transaktionen im eigenen Handelssystem werde die SIX einen digitalen «Liquiditäts-

coin» schaffen, sagte Zeeb. Offene Fragen stellen sich vor allem auch bezüglich des rechtlichen Rahmens, wie der SIX-Börsenchef betont. So stelle eine Aktie heute ein «Wertrecht» dar, ein «Token» derzeit aber nicht: «Man kann heute alles «tokenisieren», die Frage ist aber, ob dies auch die gleiche Sicherheit bietet.» Die SIX sei auch diesbezüglich in einem «engen Austausch» mit den entsprechenden Regulatoren.

Neben Aktien könnten auch weitere Vermögenswerte in einem «Token» abgebildet werden, die heute noch nicht handelbar sind. Als Beispiel nennt Zeeb die Kunstsammlung eines Museums. Dieses könnte sich etwa durch die Ausgabe von Tokens auf die Gemälde finanzieren, Investoren könnten dann an allfälligen Wertsteigerungen der Kunstwerke partizipieren. «Ich glaube, in Zukunft wird es viele neue Finanzierungsmodelle geben.» Der SIX sei klar, dass die Digitalisierung voranschreiten und in Zukunft die Branche prägen werde, schreibt sie in ihrer Mitteilung. (sda)

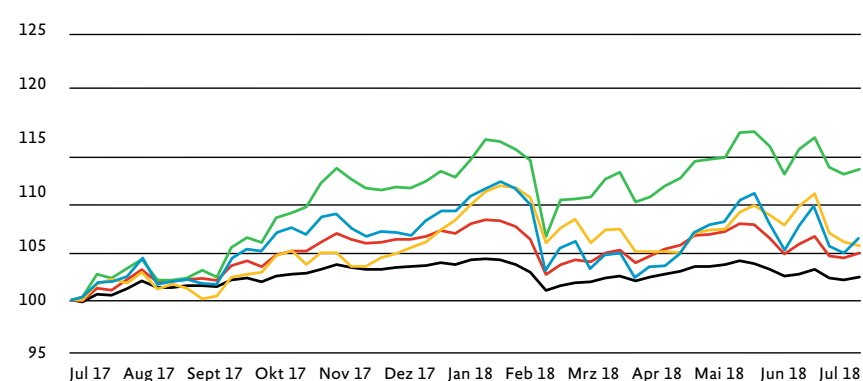
ANZEIGE

Finanzmärkte und LUKB Anlagefonds

6. Juli 2018

In der Schweiz sind die Konsumentenpreise im Juni gegenüber dem Vormonat unverändert geblieben, da sich die einzelnen Kategorien entgegengesetzt entwickelt haben. So sind die Preise für Bekleidung und Schuhe sowie im Luftverkehr gesunken, für Pauschalreisen ins Ausland oder Treibstoffe hingegen gestiegen. Innert Jahresfrist betrug die Teuerung 1,1 Prozent. An den globalen Märkten dominierten auch diese Woche die Schlagzeilen rund um den Handelskonflikt zwischen den USA und China. Die Anleger liessen sich in diesen Tagen jedoch weniger dadurch beeindrucken, was sich insbesondere auf den Schweizer und Europäischen Markt positiv auswirkte. Für die LUKB Anlagefonds resultierten im Wochenvergleich höhere Kurse.

Entwicklung der LUKB Anlagefonds indexiert per Juli 2017



Strategiefonds			
LUKB Expert-	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.
Ertrag	145.90	0.3%	1.2%
Zuwachs	193.80	0.6%	1.7%
Wachstum	100.50	0.5%	n.a.**

Aktiefonds			
LUKB Expert-	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.
TopGlobal	168.20	0.4%	1.3%
Aktien Schweiz	98.50	2.2%	4.0%
Tell	108.60	0.4%	2.2%
Aktien Euroland	96.50	2.2%	0.7%
Aktien Euroland S/M	102.20	0.2%	n.a.**
Aktien Nordamerika	109.70	0.5%	0.7%
Aktien Ausland	103.60	0.6%	2.1%
LUKB Crowders TopSwiss	130.10	1.5%	2.3%

Obligationenfonds			
LUKB Expert-	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.
Obligationen CHF	99.40	0.0%	0.6%
Obligationen FW	100.20	0.1%	0.5%
Gl. Convert. Bond F.	99.60	0.2%	1.4%

Vorsorgefonds			
LUKB Expert-	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.
Vorsorge 25	102.10	0.3%	0.7%
Vorsorge 45	148.20	0.5%	0.4%
Vorsorge 75	105.70	0.9%	0.5%

* Der Inventarwert (Net Asset Value) pro Fondsanteil wird in CHF ausgewiesen, mit Ausnahme der Fonds LUKB Expert-Aktien Euroland -P. (EUR), LUKB Expert-Aktien Euroland S/M (EUR), LUKB Expert-Aktien Nordamerika -P. (USD)
** Lanciert per 29.06.2018

- LUKB Expert-Ertrag
- LUKB Expert-Zuwachs
- LUKB Expert-TopGlobal
- LUKB Crowders TopSwiss
- LUKB Expert-Tell

FUNDERS.CH
Feines für unterwegs.
Dank funders.ch smart finanziert.

Informieren Sie sich unter
lukb.ch/expert-markt

Lassen Sie sich persönlich oder telefonisch unter
0844 822 811 beraten.

LUKB E-Banking App
E-Banking und Börsenkurse auch unterwegs
lukb.ch/e-banking-app